

# Hunger nach Gott

---

Liebe Jubilare, Liebe Gemeinde,

Jesus hat das Vaterunser als Mustergebet für seine Freunde und Mitstreiter mit auf den Weg gegeben. Wenn ich den heutigen Text lese, so steht er direkt nach dem Vaterunser. Ich habe die starke Vermutung, dass Jesus nach der Vorstellung des Gebets in erstaunte und ratlose Gesichter der Jünger geblickt hat. Darum hat er die folgenden Erläuterungen zum Vaterunser nachgeschoben:

Die Bibel - Lukas 11, 5–13 – Jubelkonfirmation

<sup>5</sup>Dann sagte Jesus zu seinen Jüngern: »Stellt euch vor: Einer von euch hat einen Freund. Mitten in der Nacht geht er zu ihm und sagt: »Mein Freund, leih mir doch drei Brote! <sup>6</sup>Ein Freund hat auf seiner Reise bei mir haltgemacht. Ich habe nichts im Haus, was ich ihm anbieten kann. <sup>7</sup>Aber von drinnen kommt die Antwort: »Lass mich in Ruhe! Die Tür ist schon zugeschlossen, und meine Kinder liegen bei mir im Bett. Ich kann jetzt nicht aufstehen und dir etwas geben.« <sup>8</sup>Das sage ich euch: Schließlich wird er doch aufstehen und ihm geben, was er braucht – wenn schon nicht aus Freundschaft, dann doch wegen seiner Unverschämtheit. <sup>9</sup>Ich sage euch: Bittet und es wird euch gegeben! Sucht und ihr werdet finden! Klopft an und es wird euch aufgemacht! <sup>10</sup>Denn wer bittet, der bekommt. Und wer sucht, der findet. Und wer anklopft, dem wird aufgemacht. <sup>11</sup>Welcher Vater unter euch gibt seinem Kind eine Schlange, wenn es um einen Fisch bittet? <sup>12</sup>Oder einen Skorpion, wenn es um ein Ei bittet? <sup>13</sup>Ihr Menschen seid böse. Trotzdem wisst ihr, was euren Kindern guttut, und gebt es ihnen. Wie viel mehr wird der Vater im Himmel den Heiligen Geist denen geben, die ihn darum bitten.«

Jesus hat also gemerkt, dass er das Beten erklären und auch zum Beten ermutigen muss. Er hat deshalb diese Begebenheit mit dem bittenden Freund als Erläuterung und Ermutigung hinzu gefügt: Für das Beten nennt er hier zwei Ausgangspunkte, den Hunger und die Freundschaft.

Der erste Ausgangspunkt ist also der Hunger. Und hier müssen wir uns fragen:

Habe ich Hunger nach Gott?

Habe ich Hunger auf Gebet?

Allein der Glaube kann den Hunger auf Gott und nach Gebet bei uns auslösen. Das hoffe ich, liebe Jubelkonfirmanden, dass Sie in ihrem Leben schon öfter solchen Hunger auf Gott und auf Gebet erfahren haben.

Der zweite Ausgangspunkt ist die Freundschaft:

Es tut gut im Leben und im Glauben einen guten Freund, eine gute Freundin zu haben, zu der wir zu jeder Tag- und Nachtzeit kommen können, sogar mit so alltäglichen Dingen wie einem Laib Brot. So soll Freundschaft mit Gott auch aussehen, dass ich mit allem was mich beschäftigt zu ihm komme und darüber mit ihm rede. Ich möchte das Gott mein guter Freund ist. Und Jesus Christus ermöglicht mir diese enge Freundschaft mit Gott.

Das wünsche ich jedem, auch ihnen liebe Jubelkonfirmanden, dass sie einen guten Freund, eine gute Freundin fürs Leben haben, der oder die uns die Schönheit der Freundschaft mit Gott bildlich vor Augen führt.

Nun gibt es aber auch zwei Punkte, die das Beten in Frage stellen, den Zweifel und die Unverbindlichkeit. Schauen wir uns zuerst einmal den Zweifel an:

Hatte unser Freund Zweifel sich zu seinem Freund auf zu machen? Ich glaube schon, denn ich sehe seine Gedanken: "Mach mir keine Unruhe! Die Tür ist schon zugeschlossen und meine Kinder und ich liegen schon zu Bett; ich kann nicht aufstehen und dir etwas geben." Das sind die Zweifel, mit denen er sich auf dem Weg zum Freund herumschlagen muss.

So habe ich auch meine Zweifel im Glauben und Beten. Bete ich für das richtige? Nimmt Gott mich ernst? Was und wie antwortet er mir? Und dann merke ich durch diese Begebenheit: das ist ganz normal. Zweifel sind sogar wichtig für einen gesunden Glauben und ein echtes Gebet. Liebe Jubilare, lasst Euch durch Zweifel nicht vom Gebet abhalten. Denn es ist nicht normal, deswegen den Glauben und das Beten gleich sein zu lassen. Der Freund ist trotz seiner Zweifel, mitten in der Nacht gegangen, um Brot zu holen. Darum darf auch ich immer wieder in meinen und trotz meinen Zweifeln zu Gott gehen und mit ihm reden. Und dann merke ich: Allein der Blick auf Gott wehrt dem und hilft mir im Zweifel.

Kommen wir zum zweiten Punkt, der das Beten in Frage stellt: es ist die Unverbindlichkeit. Diese gibt es gleich in doppelter Weise:

Ich komme erst gar nicht auf die Idee oder in die Gänge um zu beten.

Oder ich rechne gar nicht damit, dass Gott mir etwas zu sagen hat.

Gibt es ein Mittel gegen diese Unverbindlichkeit?

Menschlich gesehen nicht, wenn ich mich aus mir selbst heraus definiere, bleibe ich unverbindlich.

Von Gott her schon, wenn ich auf ihn höre und mit ihm rede, dann werden ich und mein Leben wesentlich. Deswegen ist es gut, liebe Jubilare, dass ihr heute gekommen seid und euch segnen lasst und euren Denkspruch zur Konfirmation wieder ganz neu hört. Denn allein die Bibel gibt mir sichere Grundlage und zeigt mir, das Beten sich lohnt, weil sie mir den Kurs und die Richtung zeigt.

So wie der Freund aufsteht und die Tür öffnet, gibt Gott auch Feedback beim Gebet

Gott hört unsere Gebete und beantwortet sie. Wir dürfen ihn um alles bitten, alles was wir brauchen. Und wir dürfen ihn zu jede Tages- und Nachtzeit bitten. Wir dürfen sogar unverschämt mit Gott reden. Stellt euch vor, dass Gott zu uns sagen würde: ich kann dir nicht helfen oder ich will dir nicht helfen. Das ist unvorstellbar.

Und doch sind es solche Gedanken, die uns davon abhalten, zu Gott zu beten. Ich will das an einer Geschichte deutlich machen:

«Ein Mann will ein Bild aufhängen. Den Nagel hat er, nicht aber den Hammer. Der Nachbar hat einen. Also beschließt unser Mann, hinüberzugehen und ihn auszuborgen. Doch da kommt ihm der Zweifel. Was, wenn der Nachbar mir den Hammer nicht leihen will? Gestern schon grüßte er mich nur so flüchtig. Vielleicht war er in Eile. Aber vielleicht war die Eile nur vorgeschützt, und er hat etwas gegen mich. Und was? Ich habe ihm nichts angetan; der bildet sich wohl etwas ein. Wenn jemand von mir ein Werkzeug borgen wollte, ich gäbe es ihm sofort. Und warum er nicht? Wie kann man einem Mitmenschen einen so einfachen Gefallen abschlagen? Leute wie dieser Kerl vergiften einem das Leben. Und dann bildet er sich noch ein, ich sei auf ihn angewiesen. Bloß weil er einen Hammer hat. Jetzt reicht's mir wirklich. Und der Mann stürmt hinüber, läutet, der Nachbar öffnet, doch bevor er "Guten Tag", sagen kann, schreit ihn unser Mann an: "Behalten Sie Ihren Hammer, Sie Rüpel!"»

Lassen wir uns von solchen Gedanken nicht beeinflussen. Sondern lassen wir zu, dass und Gott vom Gegenteil überzeugt. Alles beginnt damit, wenn wir anfangen zu beten: „Bittet und es wird euch gegeben!“ Liebe Jubilare, Gott gibt uns nicht alles, was wir wünschen, aber alles was wir brauchen.

Bitte um ein sinnvolles Leben. Gott wird uns dann zeigen, wie wir mit ihm Alltag leben können. Es sollte eigentlich ein dreifaches Gebet sein:

- Gott zeige mir die Aufgabe, die **wichtig** ist. (nicht alles was mir wichtig scheint, ist auch bei Gott wichtig)
- Gott zeige mit, ob es die Aufgabe ist, die **ich** erledigen soll. (nicht alle wichtigen Aufgaben sind auch meine Aufgaben)

- Gott zeige mir, **wie** ich diese Aufgabe erledigen soll. (Gott gibt nicht nur Aufgaben, sondern auch Möglichkeiten, wie ich diese Aufgaben erledigen kann)

Bitte um Zufriedenheit. Gott wird dann zeigen, was er mit dem Leben vorhat. Denn damit Gott uns zufrieden machen kann, müssen wir auch das tun, was seinem Willen entspricht und nach seinen Geboten und seinem Wort leben. Zufriedenheit, dass wünsche ich jedem, der heute in diesen Gottesdienst gekommen ist und vor allem den Jubelkonfirmanden.

Es folgt eine zweite Aussage. „Sucht und ihr werdet finden!“

Beten heißt den Kontakt mit Gott suchen. Das ist eigentlich ein ganz großartiges Versprechen für uns: wenn wir im Gebet den Kontakt zu Gott suchen sucht, dann finden wir ihn auch. Beim Gebet gibst es nicht die Ansage des Telefonanbieters: „Die von ihnen gewählte Nummer ist nicht vergeben. Bitte rufen Sie die Auskunft an.“ Sondern: „Ich bin da, sprich nur.“ Das sagt Jesus uns zu und dazu steht er, dass er sich von uns finden lässt.

Das dritte, was Jesus sagt, ist. „Klopft an und es wird euch aufgemacht!“

Der Glaube und Gottes neue Welt werden uns nicht übergestülpt. Gott ist Gentleman, er wartet darauf, dass wir zu ihm kommen. Wer mit dem Versprechen von Jesus an der Tür Gottes anklopft, der wird nicht abgewiesen. Die Tür geht auf und er darf den Schritt neu oder immer wieder zu einem Leben mit Gott tun. Er wird das finden, was er schon immer gesucht hat: Sinn für sein Leben und damit Glück und Zufriedenheit. Wenn wir Gott im Glauben bitten, dann werden wir auch von Gott das Nötige bekommen.

Jesus will uns unsere Zweifel und uns unsere Unverbindlichkeit nehmen und so verwendet er zwei drastische Beispiele, um uns zum Beten zu locken.

„Welcher Vater unter euch gibt seinem Kind eine Schlange, wenn es um einen Fisch bittet?“ Die Schlange erinnert mit ihrer schuppenähnlichen Musterung an einen Fisch, doch sie würde das Kind beißen. Niemals würden ein wirklicher Vater und noch weniger Gott seinen Kindern eine Schlange geben.

„Oder einen Skorpion, wenn es um ein Ei bittet?“ Der zusammengerollte Skorpion sieht ähnlich aus wie ein Ei. Doch er würde das Kind mit seinem giftigen Stachel stechen. So etwas macht ein echter Vater und erst recht Gott nicht.

„Ihr Menschen seid böse. Trotzdem wisst ihr, was euren Kindern guttut, und gebt es ihnen. Wie viel mehr wird der Vater im Himmel den Heiligen Geist denen geben, die ihn darum bitten.“

Das ist doch ein großartiges Versprechen: Gott gibt uns das Beste, was er hat: seinen Heiligen Geist und damit sich selbst. Lasst uns Gott um seinen Heiligen Geist bitten und ihn in unserem Leben wirken. Ich will euch einige gute Gründe dafür nennen:

- Der Heilige Geist begründet und stärkt unseren Glauben. Wenn wir nicht glauben können oder unseren Glauben schwach finden, dann bitte um den Heiligen Geist, das ist ein Wunsch, den Gott uns ganz sicher erfüllen wird.
- Der Heilige Geist befähigt uns gute und richtige Entscheidungen zu treffen. Es gibt wichtige Entscheidungen, die unser Leben prägen. Mit welchen Freunden verbringe ich meine Freizeit? Wie gehe ich die Dinge an: von dem was fehlt oder von dem her, was da ist? Wie gestalte ich mein Berufs- und Freizeitleben? Wie bereite ich mich auf den Ruhestand vor, bzw. was mache ich dort? Wir haben Ideen davon, wie wir das machen wollen, aber letztendlich wissen wir nicht, wohin die eine oder andere Entscheidung führt. Wie gut ist es da, dass wir Gott fragen können, er uns seinen Heiligen Geist gibt und wir so im Gespräch mit ihm, nach der Entscheidung suchen können, die gut für unser Leben ist.
- Der Heilige Geist zeigt uns: Was ist für unser Gebet wichtig? Wie können wir dadurch gestärkt werden? Der Heilige Geist, das bedeutet auch Gott ist in uns und wirkt in uns.
- Der Heilige Geist trägt mich durch meine Lebenszeit, in guten und schweren Tagen. Wenn wir das wissen, denn haben wir

- Hoffnung, auch wenn es ausweglos scheint,
- dann haben wir Vertrauen, auch wenn alles wegzubrechen scheint,
- dann haben wir den Glauben, auch wenn die Zweifel bleiben.

Denn wir wissen: Bis hierher hat mich Gott gebracht. Und das wollen wir mit dem nächsten Lied auch singen und unseren Jubelkonfirmanden für ihren weiten Lebensweg mitgeben.

Amen.

© [ralf@krust.de](mailto:ralf@krust.de) (weitere Predigten siehe <https://groups.google.com/d/forum/predigtabo>)